

Bezugspreis:

Bestellh. 30. — M. monatl. 10. — M. frei ins Haus, vorans zahlbar. Halb- bezug: Monatlich 10. — M. ...

Telegraphische Adressen:

„Sozialdemokrat Vorwärts“.

Vorwärts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Redaktion und Expedition: SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 15190-15197.

Dienstag, den 3. August 1920

Vorwärts-Verlag G. m. b. H., SW. 68, Lindenstr. 3. Fernsprecher: Amt Moritzplatz, Nr. 11753-54.

Anzeigenpreis:

Die achtspaltige Hauptzeile ... 1. — M. ...

Reichstagsfraktion und Genf.

Die von uns bereits veröffentlichte Resolution des Ausschusses des Genfer Kongresses über die Kriegsschuldfrage hat innerhalb unserer Reichstagsfraktion lebhaftes Befremden hervorgerufen.

„Fraktionsverband hält Zustimmung der deutschen Delegation zu Genfer Ausschlußantrag für unmöglich, da Archive anderer Länder nicht geöffnet sind ...“

Mandatsprüfung in Genf.

Genf, 2. August. (W.Z.) Der Internationale Sozialistenkongress behandelte in seiner Montagvormittagssitzung die Frage der Zulassung der einzelnen Delegationen.

samkeit behandelt werden sollte. Die französischen Delegierten hätten die Grundzüge der zweiten Internationale anerkannt und sollten deshalb zugelassen werden, jedoch müsse ihr Stimmrecht etwas beschränkt werden.

Der Bergarbeiterkongress.

Die Eröffnungssrede.

Genf, 2. August. Der Internationale Bergarbeiterkongress wurde heute vormittag 10 1/2 Uhr durch den Präsidenten Smillie (England) eröffnet, der zuerst Begrüßungstelegramme bekanntgab, darunter vom Internationalen Transportarbeiterverband, vom Kongress der Gewerkschaften der romanischen Schweiz und von der belgischen Gewerkschaftszentrale.

Gued's Antwort.

Dann ergriff Gue das Wort und dankte namens der deutschen Bergarbeiterschaft den britischen Kollegen für die Art und Weise, wie sie während des Krieges die Geschäfte der Bergarbeiterinternationalen geführt hätten.

Namens der belgischen Delegation schloß sich Dejardi dem Ausdruck des Dankes an und gebachte unter Beifall der Versammlung der hervorragenden belgischen Bergarbeiterführer, die an den Leiden des Krieges gestorben seien.

bezeichnet. Dann verlas er verschiedene Berichte der belgischen, deutschen und französischen Bergarbeiterschaft über die Lage in den verschiedenen Ländern und behandelte die Frage der Neuorganisation der Bergarbeiterinternationalen.

Die Berichte der Delegierten.

Die Belgier, die sich zu den Sehenswürdigkeiten der Bergarbeiterinternationalen äußerten, schlugen als Ziele den Achtstundentag (Ein- und Ausfahrt der Grubenarbeiter einbegriffen), Mindestlohn, um den Arbeitern und ihren Familien eine in materieller und geistiger Hinsicht normale Existenz zu ermöglichen, und Verstaatlichung aller Bergwerkbetriebe vor, in deren Verwaltungsrat zu gleichen Teilen Vertreter der Bergarbeiter, der Konsumenten und des Staats sitzen sollen.

Der Bericht der französischen Delegation beantragt, daß im Interesse der Allgemeinheit die Produktion nach Möglichkeit gesteigert werden müsse, ferner gleiche tägliche Arbeitszeit für alle Bergarbeiter der ganzen Welt, und zwar acht Stunden von der Einsahrt bis zu der Wiederankunft über Tag, unterbrochen von einer Pause von mindestens 30 Minuten.

Der englische Bericht erwartet einen Fortschritt in der Lage der Bergwerke und der Bergarbeiter nur durch Verstaatlichung und Aufhebung der privatkapitalistischen Betriebe. Ferner soll den Bergleuten eine Verkürzung der täglichen Arbeitszeit vom 1. Juli 1921 an gewährt werden unter der Voraussetzung, daß die wirtschaftlichen Verhältnisse dies gestatten.

Die deutschen Bergarbeiter weisen in ihrem Bericht darauf hin, daß die Bergarbeiterinternationalen sich vor dem Krieg mit der Abwendung der Ueberproduktion zu befassen hatte, während heute die Befestigung der Kohlennot auf der Tagesordnung stehe. Die deutschen Bergarbeiter haben für die Unter-Tage-Arbeit die Sechsstundenfrist gefordert, was die Regierung mit dem Hinweis auf die große Kohlennot als unannehmbar bezeichnet und abgelehnt habe, sie fordere aber, daß die technischen Bergarbeiten für die Sechstundensfrist getroffen werden.

Der 3. August.

Von Wilhelm Meyer, Hauptmann a. D.

Im Jahre 1839 verbürgten sich Preußen, Oesterreich, Frankreich, England und Rußland in feierlichen Verträgen „im Namen der heiligsten und unteilbaren Dreieinigkeit“ für die Neutralität Belgiens.

1911 ließ der deutsche Reichskanzler auf Wunsch Belgiens erklären: „Deutschland habe nicht die Absicht, die belgische Neutralität zu verletzen.“ Und am 2. Mai 1913 erklärte Herr v. Jagow offiziell, „die Neutralität Belgiens ist durch internationale Verträge festgelegt und Deutschland ist entschlossen, diesen Vertrag zu respektieren.“

Trotz aller Verträge und Versicherungen wurde bekanntlich die Neutralität Belgiens verletzt und sein Widerstand mit Waffengewalt gebrochen.

Bereits am 26. Juli 1914 überlandte der Chef des Generalstabes, Generaloberst v. Moltke, dem Auswärtigen Amt einen „Entwurf zu einem Schreiben an die belgische Regierung“. Dieser Entwurf geht drei Tage später, am 29. Juli, in etwas abgeänderter Gestalt in Ultimatumform an den deutschen Gesandten in Brüssel.

Am 2. August erhält der deutsche Gesandte in Brüssel telegraphisch den Auftrag, daß ihm bereits am 29. Juli zugegangene Ultimatum abends 8 Uhr nunmehr der belgischen Regierung zu überreichen, und zwar mit einer zwölfstündigen Frist. In der Instruktion des Gesandten heißt es am Schluß: „... Torige Regierung muß Eindruck erhalten, als seien ihnen sämtliche Bedingungen in dieser Angelegenheit erst heute zugegangen.“

Tage zuvor hatte Frankreich offiziell erklärt, die belgische Neutralität nicht verletzen zu wollen. Der Autorisch seines Veres straft diese Verhinderung nicht Lügen. Um aber die Verbindungen Frankreichs als wenig vertrauenswürdig hinzustellen, wurden in Deutschland ganz unhaltbare Meldungen über die Verletzung der belgischen Neutralität durch französische Flieger in die Welt gesetzt.

Belgien selbst verhielt sich einwandfrei. Ja, es tat vielleicht sogar noch mehr, als es zu tun verpflichtet war. In einer mit dem Datum vom 2. August 1914 versehenen Meldung aus Brüssel, die unserem Auswärtigen Amt vorlag, heißt es: „... Haltung belgischer Regierung: streng neutral, ebenso der großen unabhängigen liberalen Organe. Wegen außerordentlich geübiger Stellungnahme für Frankreich wurde „Petit bleu“, Organ des Spielpächters Marquet, konfisziert.“

Es hat schon seine Wichtigkeit, wenn Herr v. Jagow am Tage des Einmarsches in Belgien dem belgischen Gesandten in Berlin erklärte: „Deutschland hat Belgien, dessen Haltung stets äußerst korrekt war, keinen Vorwurf zu machen.“

Die Forderungen des deutschen Ultimatum lebte die belgische Regierung in einer Note ab. In bezug auf die von Deutschland befürchtete belgische Neutralitätsverletzung durch Frankreich heißt es in dieser Urkunde: „Wenn übrigens entgegen unseren Erwartungen eine Verletzung der belgischen Neutralität durch Frankreich stattfinden sollte so würde Belgien alle seine internationalen Pflichten erfüllen und kein Heer würde dem Eindringen den kräftigsten Widerstand entgegenetzen.“

Nach der Ablehnung des Ultimatum erfolgte der deutsche Einmarsch in Belgien. Herr v. Bethmann erklärte ihn in seiner Reichstagsrede vom 4. August für ein Unrecht, das wir wieder gutmachen müßten. Die Kriegsziele, zu denen sich die deutsche Regierung bis kurz vor dem Zusammenbruch bekannte, haben gezeigt, in welcher Weise die Wiedergutmachung geschehen sollte.

Noch ein anderes wichtiges Ereignis fällt sich zum 6. Male.

Am 31. Juli, abends 7 Uhr, stellte der deutsche Votchschafter in Paris im Auftrage Bethmanns dem französischen Ministerpräsidenten die Frage, ob Frankreich in einem deutsch-russischen Kriege neutral bleiben werde. Frist 18 Stunden. Für den Fall, daß die Regierung dies bejahte, sollte der deutsche Votchschafter „als Vard für Neutralität Ueberlassung der Festungen Loui und Verdun fordern.“ Der französischen Regierung sollte dann zur Erwägung dieser einschneidenden und folgenschweren Frage eine Frist



Groß-Berlin

Die handelnde Friedrichstraße.

Die Friedrichstraße ist nicht schön. Was ihr in längst vergangenen Zeiten das Tempo, die Hast, die Hülse des Berliner Großstadtlebens verliehen hat, das ist längst dahin...

Die ganze Straße treibt Handel. Keinen, fast armeligen Weißhändler. Es gehört zum Begriff Friedrichstraße, daß dieser Handel...

In den ersten Tagen war hier das Verado der Lebensmittelerordnungen-Hebertreibung; das Paradies der erflutenden Delikatessen; man wurde zu Schandpreisen...

Da kam die Ordnung und mit ihr die Polizei, und die Futterlispel verdrängten. Es blieben die lahmpweiligen kleinen Männchen...

Aber die Friedrichstraße braucht, um nicht aus der Rolle zu fallen, um uns schön zu bleiben, ebenso den strubbeligen, hin und her wirbelnden Straßenhandel wie sie das Parfüm des Verbottenen braucht...

Die handeln mit dem Unmöglichkeit; mit Dingen, die im Sinne einer gesunden Bevölkerungspolitik möglichst wenig propagiert werden sollen...

In breitem, von Wiederholungen und schmerzhaften Phrasen durchwirktem Wortschwall wird der Trick des Zauberkunstlers angepriesen...

In der nächsten Ecke geht's wieder los. Die Friedrichstraße hat, was sie braucht — den verbotenen Straßenhandel.

Deutsche Großfunkstationen.

Neben den zahlreichen deutschen Funkstellen für den Inlandverkehr befinden in Deutschland drei Großfunkstationen — Rauen, Silbese und Königswusterhausen...

Segen der Erde.

Roman von Raut Samson.

Ihre große Frömmigkeit ließ nicht nach. Sie war nicht an sich löstherhaft, sie hatte gekostet, sowohl sie hatte genippt, aber sie hatte nicht im Sinn, das bis ins Alter zu treiben...

Allein die Welt war schlecht. Seht, da war nun Leopoldine, die kleine Leopoldine, ein Fräulein, ein kleines Kind, und war zum Ueberfließen voll Gesundheit und Sünde...

„Na, wie es nun auch geht!“ sagte Ijak, als sie davon sprachen. „Jetzt ist das Frühjahr da, und Jennine ist fort, und wen können wir für die Sommerarbeit bekommen?“

folge Fehlens genügend zahlreicher und leistungsfähiger Gegenstationen im Ausland noch längst nicht voll ausgenutzt werden können...

Nachlänge zur Ostpreußenabstimmung.

Längst ist die Abstimmung in Ostpreußen vorüber. Jetzt beginnen sich die ersten „Nachlänge“, trotz des glänzenden Ergebnisses, für die Abstimmungsberechtigten meist recht bitterer Art anzukündigen...

Auch die unnötigen Schwierigkeiten, die bei der Rückzahlung der Reisekosten gemacht werden, sind nicht geeignet, die Oberklasse für die Reise ins Abstimmungsgebiet zu begeistern...

Den Patriotismus der Unternehmer kennen wir. Es überrascht uns daher nicht, wenn sie die Bezahlung der „Abstimmungstage“ ablehnen.

Mißstände bei der Volksküche.

Über die Volksküche wird uns folgendes mitgeteilt: Es hat den Anschein, als wenn es regelmäßiger Mängelungen in der Öffentlichkeit bedarf, um die Volksschulleiter an ihre Pflicht zu erinnern...

Aus der Volksküche in der Dresdenstraße ist in den letzten Wochen ein Essen herausgekommen, das jedem menschlichen Geschmack geradezu Hohn spricht und zweifellos gesundheits-schädlich ist.

Zweifellos liegt die Miswirtschaft dieser Küche an einem unfähigen Leiter, der vielleicht nicht einmal die nötige Liebe zu seinem Beruf ausbringt.

gültiger Weise geführt wird und daß die Aufsichtsorgane mehr Pflichtgefühl an den Tag legen.

Luftmord an einem 15-jährigen Mädchen.

Das geheimnisvolle Verschwinden eines 15-jährigen Mädchens aus Lindow in der Mark, mit dem sich auch die hiesige Kriminal-polizei beschäftigt, hat eine traurige Aufklärung gefunden...

Gegen das Glückspiel.

Bei Behörden und im Publikum besteht vielfach die Annahme, daß nach dem Glücksspielgesetz vom 23. Dezember 1919 Spielclubs und ähnliche Glücksspielveranstaltungen „behördlich erlaubt“ werden könnten...

Warnung!

Der für das Mitglied des Reichstags Gewerkschaftssekretär Hansmann in Eichlinghofen am 17. Juli 1920 ausgefertigte Ausweis Nr. 150, gültig zur Fahrt auf allen deutschen Eisenbahnen, ist dem Inhaber abhanden gekommen...

Umwandlung der zweiten Berliner Handwerkerschule.

Die zweite Handwerkerschule soll am 1. Oktober in eine Kunstgewerbeschule umgewandelt werden. Gegen diesen Plan wendete sich in einer Eingabe an den Magistrat der Bund der technischen Angestellten und Beamten unter Hinweis darauf, daß zurzeit das Kunstgewerbe völlig demoralisiert und in Berlin bereits zwei derartige Schulen bestehen.

Wer ist die Tote?

Zwischen den Bahnhöfen Nikolafsee und Bannsee wurde die Leiche einer unbekanntem Frau aufgefunden, der durch Ueberfahren der Kopf vom Rumpf getrennt worden ist. Es scheint sich um einen Selbstmord zu handeln...

Im Streit erschoten.

In einem Lokal in der Brangelstraße kam es gestern abend zwischen den Gästen zu einem heftigen Streit. In dessen Verlauf wurde der 33 Jahre alte Metallarbeiter Paul Breuer aus der Kautenfelstraße 109 durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er an den Folgen verstarb.

130 000 Mark verhaftet.

Wegen Verhaftungen und Unterhaltungen verhaftet wurden zwei junge Kaufleute, die 23 Jahre alten Will Trautmann und Herbert Jankowski. Beide führten ein lottes Leben und so reichte natürlich die Einkommen bei weitem nicht aus.

Ijak arisch. Er mühte sich im Schweiß seines Angesichts, aber was war der Erfolg? Endlich bekam er die Spitze der Hebestange darunter und machte einen Versuch...

O, das war keine Kleinigkeit, wenn sich Ijak über eine Hebestange legte und sich schwer machte! Da liegt er vorgebeugt und hebt und hebt, aploppisch und mit außerordentlicher Kraft...

Es half alles nichts, er mußte noch tiefer graben. Sollte er den Stein sprengen? Schweiß stieß! Nein, aber er mußte noch tiefer graben. Er wurde sehr eifrig. Der Stein mußte und sollte heraus! Man konnte nicht sagen, es sei in diesem Trieb von Ijaks Seite etwas Verwerliches gemeint...

(Fortf. folgt.)









